

## Geschichte der S C H U L E N

Der Maximilianstag 1316 gilt als erster Nachweis für den Bestand einer Schule in Laufen. Konrad der Scheller (das Schellerhaus neben der Kirche war später auch Kinderbewahranstalt) von Laufen versprach, der Kirche jährlich 25 Pfd. dl. Salzburger Münze vom angekauften Garten und Bauplatz nächst der "Schule" , zu stiften. Die Schule war Eigentum der Kirche und stand auch unterdessen Verwaltung. Von dieser Zeit an wird regelmäßig die Schule in verschiedensten Zusammenhängen erwähnt, hauptsächlich aber in Verbindung mit Entschädigungen an den Schulmeister zu den gestifteten Jahrestagen.

Heinrich von Lampoding machte 1333 eine Stiftung mit der Auflage, daß die 7 Priester, der Schulmeister und die Scholaren(Schüler) täglich zum Chorgebet erscheinen, was darauf hinweist, daß für den freiwilligen Schulbesuch Beiträge geleistet werden mußten. Nur ein geringer Teil der Bevölkerung konnte oder wollte sich das leisten.

Um aber auch den Ärmeren einen Schulbesuch zu ermöglichen, waren eben die Stiftungen und der am 7.1.1675 geschaffene sogenannte "Armenschülersäckl" - Fond verwendet worden. Das Schulgeld war für Kinder und Erwachsene alle Quatember zu bezahlen und von Ruperti im September bis Ruperti in der Fasten, mußte jeder Schüler täglich ein Scheit Holz und das nötige Licht(Kerze) mitbringen. Personen die auch noch Rechnen lernen wollten, hatten einen höheren Beitrag zu leisten. Um 1500 gab es bereits eine Lateinschule, 1530 werden 2 deutsche Schullehrer erwähnt. In der Schulordnung vom 13.Februar 1675 für die deutschen und lateinischen Schulmeister (Stadtarchiv Laufen)ist das damalige Besoldungs - und Leistungsschema dargestellt, und wurden die einzelnen Schulmeister genannt (1).

Auch damals war es keine Seltenheit, daß der Lehrer gleichzeitig als Organist in der Kirche tätig war. Im Besonderen ist da für uns der Komponist des Weihnachtsliedes, Stille Nacht, heilige Nacht, zu erwähnen, der in Arnsdorf und nach der Trennung 1816 auch bei uns die Kirchenorgel bespielte.

Die Schule zu St. Nicola entstand wahrscheinlich schon im 16.Jht.und wird in einem Stadtratsprotokoll von Laufen, im Zusammenhang mit einer Schullehrerswitwe, im Jahre 1674 konkret erwähnt (1).

Trotz der Sittlichkeitsverordnungen von 1736 und 1756 war es fast gar nicht möglich, Mädchen und Buben wegen der räumlichen Beengtheit getrennt zu unterrichten. Dem Schiffervolk wird außerdem der Hang zum Müßiggang, der Bettelei, Völlerei, u.a.m. nachgesagt. Dieser Umstand führte auch dazu, daß die gegen Ende des 18. Jhdt. öfters initiierten Industrieschulen immer wieder scheiterten (2).

Seethaler bemühte sich persönlich um deren Aufschwung, belohnte die Fleißigen, schloß die Labilen vom Freitagsbrot aus und ließ sich darüber sogar ein Verzeichnis vorlegen. Die Höchstzahl war 1794 bei 34 Schüler, verschwand aber bald darauf wieder gänzlich(3).

1737 wird eine Schule neben der Stiftskirche zu Laufen, eine neben der Nikolauskirche zu Oberndorf und auch noch solche im Umgeherturm zu Laufen genannt (1).

Erzbischof Colloredo leitete um 1775 eine Schulreform ein, und es wurde ein höchst beschwerlicher Weg von der bisherigen religiös übertriebenen Lehre wegzukommen. Neue Bücher und Unterrichtsfächer wurden eingeführt, die Volksschule als Normalschule umbenannt und die Winkelschulen (Trivialschulen) verringert und allmählich ganz abgeschafft und nur mehr die einheitliche und fortschrittliche Lehre zuzulassen. Mit besonderer Zustimmung konnte natürlich eine solche weitergeführt werden (5).

1783 gab es in Laufen 516 Kinder von denen 323 im schulfähigen Alter waren. Karl Lechner sollte in der Stiftsschule die neue Lehre anwenden, hatte aber weit weniger Erfolg als sein Oberndorfer Kollege Joseph Miller, der zwar auch nach der neueren Lehre ausgebildet war, aber diese offensichtlich nicht so streng praktizierte. Landrichter Seethaler beschwerte sich darüber beim Konsistorium, wonach Lechner von einem Teil der Bevölkerung der zu lutherischen Lehre bezichtigt wurde.

Über Befehl des Erzbischofs mußte sich wohl oder übel auch das Konsistorium fügen und reagierte darauf auch hektisch. So wurde unserem Schulhalter zu St. Nicola auf dessen Ansuchen noch schnell erlaubt, nach nur einmaliger Verkündigung, sich zu verehelichen (kopulieren), damit er ungehindert zur Vorbereitung der neuen Schulmethode erscheinen kann. Dem Laufner Dechant wurde der Auftrag erteilt, alles soweit vorzubereiten, daß der auf Probe angestellte Lehrer Bernhard Haimer (Haimerer ?), gleichzeitig mit dem Schullehrer von Oberndorf die neue Lehrart anfangen könne. Seethaler wollte Haimerer nicht, weil er zwar fleißig und geschickt unterrichtete, aber sein Eheleben keinerlei Vorbild war und er noch viel zu viele andere Vereinstätigkeiten ausübe (3).

Auch wurde befürchtet, daß den Kindern das Luthertum gelehrt werde. Mit dem Hofratsbefehl vom 8.4.1785 beauftragte man dann die Pfleg- Stadt- und Landgerichte, unter Mitwirkung der Landespolizeistellen, die Einhaltung der neuen Vorschriften zu gewährleisten (5).

In Maria Bühel hatte der Mesner einige Kinder zum Lesen- und Schreibenlernen (2).

1797 schlug Vierthaler vor, die Laufner Schulen in eine solche für Bürgerkinder und die andere für Schifferkinder als nautische Schule einzuführen. Der Vorschlag wurde verworfen (3).

In St. Pankraz ging die Schule aus einer Klausnerschule am Haunsberg hervor (5). Seethaler bezeichnete den dortigen Einsiedler als Faulenzer.

Beim Großbrand am 1. April 1757 wurden auch der alte Pfarrhof und die Schule, ein Holzhaus, vollständig vernichtet. Der Unterricht wurde in ein Privathaus nach Laufen verlegt, dazu die Notiz des Wilhalm Gottfried Strasser "Schullmaister und Mößner bei St. Nicola in Oberndorf" über sein Verhalten bei diesem Ereignis. Von seinen Moblien hat er gar nichts

geborgen, sondern nur beim Ausräumen der Kirche mitgeholfen, und ist dann zum Stiftsdekan nach Laufen gezogen und hat zwei Jahre daselbst die Schule gehalten. Die Christenlehre für die Oberndorfer Schüler fand in der Laufener Michaeliskapelle statt (3). Der Pfarrhof wurde wesentlich größer wieder errichtet, aber erst 1777 fertig gestellt und der Schulbetrieb da wieder aufgenommen (4).

Die Wirrnisse um 1800 ermöglichten dann wieder das Aufleben der Winkelschulen, so konnte der Stiftsobermesner, der Stiftsorganist und der abgehauste Bäcker "Feyerl" eine solche betreiben. Die ausschließlich geistliche Schulaufsicht wurde aufgehoben und die Schulberichte waren dem Pfleger vorzulegen. Von Seiten des Laufner Stiftsdekans gab es schwere Proteste und blieb er auch den Schulsitzungen fern (3).

1804 besuchten die Stadtschule 55 Mädchen und 30 Knaben, die Oberndorfer Schule im Sommer durchschnittlich 30 und im Winter 60 Kinder. In Laufen errichtete man eine weibliche Handarbeitsschule (3).

In Arnsdorf unterrichtete der Mesner ab 1789 in kleinem Umfange. Als dieser 1801 verstarb blieb diese Schule mangels passendem Individuums geschlossen. Bis zum wirklich ordentlichen Schulbetrieb, 1807 kam ja F. X. Gruber, Komponist von Stille Nacht, nach Arnsdorf, und es gingen auch noch die Kinder von Göming, Kemating, Gunsering, Reinberg und Ziegelhaiden in unsere Schule.

Nach der Grenzziehung machte man unsere Einrichtung zur Pfarrschule, bedauerte aber, daß die Regelung mit Arnsdorf, wieder eine eigene Schule, aufrecht bleibt.

Erst mit der Schließung der Schule in Arnsdorf um 1854, das Stift Michaelbeuern und die Schulbehörden in Salzburg konnten sich wegen der Lehrerkosten nicht einigen, besuchten wieder alle Arnsdorfer und Göminger Kinder unsere Schule und stellte gleichzeitig fest, daß die Entfernungen unberücksichtigt bleiben können, trafen doch immer alle Schüler zum Unterrichtsbeginn rechtzeitig ein. Die Pfarre Oberndorf lehnte daher auch die spätere Wiedereröffnung der Arnsdorfer Schule ab (4).

Vorwiegend die größeren Arnsdorfer Bauern waren aber mit dieser Lösung nicht einverstanden, gründeten eine Art Schulfond, bezahlten daraus einen Teil des Lehrergehaltes und so konnte der dortige Schulbetrieb bald wieder aufgenommen werden.

Gleich nach der Trennung von Laufen 1816 wurde unsere Schule zur Pfarrschule umbenannt. Bis dahin erhielt der Lehrer von der Pfarre St. Nicola jährlich 40 fl. R. W. aus dem sogen. Schülersäckl und ein Paar Schuhe zur Verteilung an bedürftige Kinder.

Als ärmste Schule im Salzachkreise erhielten diese von Frau Maria Asbacher aus Bruck im Pinzgau einen Schulfond von fl. 400 und vom Land, aufgrund eines Antrages des f. e. Konsistoriums, per 16. September 1828 den gleichen Betrag zur Verbesserung der tristen Situation (21).

Ebenso schnell mußte Oberndorf zur Kenntnis nehmen, daß die Räumlichkeiten im (alten) Pfarrhof völlig unzureichend sind.

Bis 1850 hatten wir nur Pfarrprovisoren, dann übernahm erstmals Johann Waibl als ordentlicher Pfarrer das Amt und baute 1853 das Mesnerhaus um, erweiterte rechts und setzte ein Stockwerk drauf(4).

Die zwei Klassen wurden ins benachbarte Schifferspital verlegt. Dies konnte nur eine Übergangslösung darstellen und man errichtete 1932-33 das Schulhaus neben dem Friedhof. Der heute noch erkennbare rechte Teil barg im ersten Stock zwei geräumige Klassen und im Parterre eine Wohnung für einen Lehrer und einen Gehilfen.

1856 waren 264 Werktags- und 103 Feiertagsschüler zu unterrichten. Die 13 Arnsdorfer Schüler waren nicht ausschlaggebend, daß die Schule bald wieder zu klein wurde und doch war ein Ausbau des Hauses und die Aufstockung der Lehrpersonen notwendig.

Die tägliche Schulzeit war damals im Sommer von 7 Uhr 30 bis 10 Uhr und im Winter von 8 Uhr 30 bis 10 Uhr 30. Der Nachmittagsunterricht von 12 bis 2 Uhr, wurde auf Drängen zahlreicher Eltern und der Gemeindevertretung 1852 wiedereingeführt (7).

Rundherum entstanden Industrie- und Gewerbeschulen. In Oberndorf unterrichtete ab 1851 eine im Schifferspital wohnende barmherzige Schwestern aus Schwarzach insgesamt 60 Mädchen im Stricken, Häkeln, Nähe u. ä. m.. Die zweite Schwester leitete ab 1855 die Kinderbewahranstalt (heute Heimatmuseum). Jährlich am Tage der Prüfungen veranstaltete die Schule auch ihre Arbeitsausstellung (4).

Vielen Priestern ist für ihren schulischen Einsatz zu danken, 1868 entzog man aber den geistlichen Oberbehörden doch die Schulaufsicht (6).

Mit dem Reichsvolksschulgesetz vom 14.5.1869 kam auch die Schulpflicht vom 6. bis 14 Lebensjahr.

Dem ersten Ortsschulrat gehörten an, als Vorsitzender, F. X. Grimm, Färbermeister; Ortsschulinspektor, Josef Berger, Goldschmied; Pfarrer, Franz Roßtauscher; Schulleiter, Anton Adler; Josef Kirchgäßner, Bauernbräu; Franz Felber, sowie Gemeindesekretär Stanislaus Dietl als Schriftführer (8).

Mit der Gesetzesnovelle vom 2.5.1883 erfuhr der Schulbesuch eine deutliche Erleichterung (9) und wirkte sich aber nochmals verstärkend auf die zu wenigen Räumlichkeiten aus.

Mit Erlaß vom 24.11.1871 drängte der Landesschulrat auf eine räumliche Verbesserung, worauf die Gemeindevertretung den Ankauf des Schifferspitales (immer noch zu unrecht der Schiffergemeinde gehörend) in Aussicht meldete, um dort dann eine dritte Klasse einzurichten. Der Ankauf verzögerte sich noch einige Jahre, die Klasse nahm aber am 1.10.1872 ihren Betrieb auf (7).

Die erste Klasse war wieder überfüllt so daß 1878 eine 4.Klasse, wieder im Schifferspital, untergebracht wurde. Die rasch steigende Schülerzahl und der bekanntlich schlechte Zustand des ehem. Schifferspitalgebäudes brachten die Gemeindevertreter zum Entschluß, das bestehende Schulhaus um- und auszubauen. Hierbei handelte es sich um die Adaptierung

der Lehrerwohnung und um den Anbau des ganz kleinen Lehrmittelzimmers.

Der Schulleiter wurde privat eingemietet.

Schulleiter, Oberlehrer Klier, kündigte nämlich 1894 seine Wohnung beim Wagnermeister Michael Streitwieser, wegen zu vieler undichter Fenster und Türen, wodurch die Räume nicht zu erwärmen waren, suchte sich eine andere Unterkunft und bat die Gemeinde um die gleichbleibende Unterstützung (7).

Die zwei Klassen im Spitalhaus blieben vorerst noch dort und die Gemeinde zahlte dafür 1879 noch einen Mietzins an die Schiffergemeinde von 80 Gulden. Für die Reinigung und Beheizung war 1882 Elisabeth Brandl zuständig (7).

Der 1880 gegründete Volksschulverein kümmerte sich hauptsächlich um die Förderung und Unterstützung der armen Schulkinder. Vorstand war Lehrer Ludwig Kapeller, Schriftführer Julius Sigmund Weber, ebenfalls ein Lehrer (7).

Die Raumprobleme verstärkten sich erneut als eine 5. Klasse errichtet werden sollte. 1889 begannen diverse Besprechungen und man betrieb in erster Linie die Sanierung des Schifferspitalhauses.

Der Landesschulrat forderte die Gemeinde auf, provisorische Lokalitäten für die 2 Klassen vom Spitalhaus, in der Nähe desselben ausfindig zu machen damit der Umbau vom Mai 1891 bis Mai 1892 durchgeführt werden könne.

Die Gemeinde befand sich schon seit längerer Zeit in einer höchst schwierigen Finanzsituation, sah sich nicht in der Lage, die Kosten aufzubringen und wandte sich an Land und Bund um Unterstützung. Das Land stellte ein unverzinsliches Darlehen von 7.500 Gulden unter der Bedingung in Aussicht, daß ordentliche Pläne vorgelegt werden und die Gemeinde ihre Steuern so erhöht, daß eine jährliche Rückzahlungsrate von 500 Gulden gewährleistet ist. Die Gemeinde sah sich jedoch überhaupt nicht in der Lage, eine Rückzahlung leisten zu können und so blieb es einmal mehr beim Versuch, das alte Schifferspital samt gegenüberliegenden Ökonomiegebäude, zu sanieren.

Ungeachtet dessen galt es aber, eine 5. Klasse zu schaffen. Die Gemeinde mietete den Saal des ehemaligen Kirchenwirtes (damals Fam. Siegerstätter, heute Stille Nacht Stube), direkt gegenüber am heutigen Museumsgebäude stand dessen Salettl (7). Der Unterricht begann dort am 28.8.1893 (8). Vom monatlichen Mietzins von 8 fl. leistete das Kultusministerium 5 Gulden, dazu noch rund 200 fl. für Weichholzan Kauf, Kaminreinigungen u.ä. aus dem sogen. Patronatsviertel.

Trotz der zahlreichen Auflagen erwies sich diese Unterkunft als unerträglich, und sie wurde auf Antrag des Bezirksarztes vom 7.7.1894 wieder geschlossen. Gleichzeitig erfolgte eine Änderung der Unterrichtszeiten bei den Parallelklassen von Halbtags- auf die wöchentlich 18stündige Unterrichtszeit. Nicht ganz unwesentlich wirkten sich die beinahe jährlichen Hochwässer auf den Schulbetrieb aus.

Die Gemeinde war aber doch schon dabei, das neue Schulhaus weiter auszubauen und bezahlte für die 1894 getätigten Maßnahmen 828 fl.. Lehrer Zeller erwähnt 1895 die Adaptierung des stattlichen Schulhauses, sowie die Pflanzung der Kastaniealle bis zum Bezirksgericht mit Aufstellung einiger Ruhebänke (10).

Die schlichte Einweihungsfeier fand am 14.9.1895 statt, wofür ein eigenes bestelltes Komitee verantwortlich war (7). Nun konnten auch die Klassen vom Schifferspital ins neue Haus übersiedeln. Wahrlich höchste Zeit, denn am 18. Juli 1902, 12 Uhr mittags brach die Decke einer früheren Klasse im Spitalhaus durch (10).

Bis 1894 hielt der Landtag das angebotene Darlehen bereit und die Gemeinde ersuchte für 1895 um letztmalige Aufrechterhaltung desselben und erfüllte noch im selben Jahr die Bedingungen (11). Fünfzehn Jahresraten zu á 500 Gulden wären dann zu begleichen gewesen. Das Land forderte vorher noch die gesamte Bauplanung und Rechnungslegung ein und mit Erlaß des Kultusministeriums vom 23.3.1895 wurde die Genehmigung und ordentliche Kollaudierung abgeschlossen. Dort werden die gesamten Baukosten mit 16.502 fl. 25 xer beziffert. Zimmermeister Stefan Dietzinger, Baumeister Mathias Mittermayr und Schlossermeister Karl Himmel hatten die Bauleitung inne. Die Wasserleitung wurde gleich mit eingeleitet. Aufgrund der nochmaligen Petition der Gemeinde an das Land wurde der Schuldbrief 1897 auf 10 Jahresraten á fl. 300.-, jedoch mit 4,5% Zinsen bei der Salzburger Sparkasse zurückzuzahlen, abgeändert (7). 1897 waren 5 Lehrer und eine barmherzige Schwester als Arbeitslehrerin tätig (12). 1899 beschwerte sich Oberlehrer Klier bei der Gemeinde darüber, daß Kinder immer wieder völlig nackt in der Salzach baden.

Nach der Schuljahresrechnung von 1900 hatte die Gemeinde Oberndorf 75% und die Gemeinde Göming 25% der Ausgaben zu tragen (7).

Insgesamt besuchten 1900/1901 311 Kinder die Schule, bei 5 Klassen (8).

Der Ortsschulrat setzte sich unter dem Vorsitz von Pfarrer Max Fellacher 1903, aus 6 Oberndorf und 2 Göminger Bürger, zusammen.

Mit der Zusammenführung sämtlicher Klassen in das neue Haus konnte die 5. Klasse integriert werden. Die Schülerzahlen stiegen wieder an und die 4. Klasse umfaßte bereits 87 Kinder. Nach den Hochwasserereignissen und der angelaufenen Ortsverlegung drängte der Landesschulrat neuerlich auf die Schaffung einer 5. Parallel Klasse. Die Gemeinde entschied 1905, das Konferenzzimmer dafür zu verwenden, da eine andere Lösung derzeit nicht realisierbar war. Auch sollte berichtet werden, ob im derzeitigen Arbeitsunterrichtsraum die Unterbringung von 40 Schülern für diesen Lehrbereich, nach dem Schulerhaltungsgesetz 1874 gewährleistet ist. Nachdem der 1. Teil der Ortsverlegung abgeschlossen war, kam die Schulraumnot neuerlich ins Gespräch. Nach einigen Beschwerden aus dem Ort selbst ? und im Einvernehmen mit dem Landesschulrat sollte die Volksschule aus vielerlei Gründen in die Ortsmitte nahe der Kirche verlegt und somit räumlich neugestaltet werden. Ein Augenmerk richtete sich besonders auf das Kollmann - Haus, das im Exekutionswege zu erstehen gewesen wäre. Dieses erwarb aber Fam. Baudisch (Siehe Gemeindeamt).

Das dabei freiwerdende Schulhaus sollte dann neben dem bestehenden Krankenhaus zu einem ordentlichen Bezirkskrankenhaus umgebaut werden, diese Idee unterstützte auch der k. k. Amtsarzt. Nach der kommissionellen Begutachtung des Bezirksschulrates wurden technische Erhebungen durchgeführt und Pläne entworfen und verworfen.

Entsprechend der Satzungen des Landes gründete sich in Oberndorf 1911 der Verein "Deutsche Heimat", der sich ausschließlich mit schulischen und kulturelle Belangen zu beschäftigen hatte.

Nach dem Gesetz vom 25. August 1912 sollten in bestimmten Umkreisen gewerbliche Fortbildungsschulen errichtet werden. Oberndorf war da natürlich ein solcher Schwerpunkt und man interessierte sich für den Saal beim Gasthof Grubmüller (heute Zur Bahn). Der entsprechende Lokalausweis fand am 27.8.1913 statt. Die Lehrlingserhebung vom 29.3.1914 ergab: 2 Fleischhauer, 3 Bäcker, 2 Schuhmacher, 2 Schneider männlich 3 weiblich, 1 Tischler, 1 kaufm. weiblich, 1 Schmied, 1 Schlosser, Fabriksarbeiter, 7 männlich und 2 weiblich (deutsch-österreich. Brauereimaschinenfabrik und Eisengießerei "Xaver Rauchs Erben") (7).

Um 1910 waren Frau oder Fräulein Rosina Murr als Handarbeitslehrerin, sowie Josef Schmidmeier und Martin Wesenauer auch damals schon in unserer Schule tätig (19).

Vor dem Krieg leitete Fräulein Angela Hörthl, eine mehrfach ausgebildete Arbeitslehrerin aus Oberndorf, in unserer Volksschule den Handarbeitsunterricht und darüber hinaus war sie nach der Spezialausbildung in Wien, in Oberndorf als Industriellehrerin für Heimarbeiten, tätig, verlor aber wegen der Kriegereignisse ihre Stelle und bewarb sich nachher wieder, vergeblich, um die Stelle einer weiblichen Hortleiterin (7).

Auch Oberlehrer Murr war 1916-17 beurlaubt, provisorischer Leiter, Josef Schmiedmeier (13).

Nach den Todesschüssen in Sarajevo und der darauffolgenden Kriegserklärung konnten obige Bemühungen nicht mehr weitergeführt werden.

Es wurden andere Aktionen gesetzt. Jeder Lehrer ging mit einigen Schülern von Haus zu Haus und sie sammelten Edelmetalle, kein Eisen, und brachten es auf insgesamt 454 kg, die sie dann in Kisten verpackt, dem Artillerie - Zeugdepot in Salzburg übergaben. Die Lehrerinnen ? sammelten für den Witwen- und Waisenfond und waren ebenfalls mit Kindern unterwegs, eine Winterkleidersammlung für die Krieger war im Gange, eine Nagelaktion (wie beim Brunnen der Barmherzigkeit) blieb jedoch ohne Erfolg und eine entsprechende Schulschlußfeier erbrachten etwas über 100 Kronen, ein Zeugnis der besonderen Betroffenheit.

Zimmermeister Kirschbichler machte durch Heereslieferungen gute Geschäfte, stiftete dafür der Gemeinde den obgenannten Brunnen (den Gewinn schöpfte dabei Zelezny für seinen Entwurf ab) als Kriegerdenkmal und der Kirche einen Festtagsornat (die sogen. 3 goldenen Gewänder).

Der Schulbetrieb lief stark eingeschränkt weiter und Oberlehrer Murr bemühte sich um die Installierung des elektrischen Lichtes in seiner Wohnung und die Kostenübernahme für 3 Glühbirnen. Murr merkte an, daß jeder gewöhnliche Bürger bereits eine solche Einrichtung habe und eine Verzögerung nicht gerechtfertigt sei. Entgegen der Zusage von Gemeinderat Johann Lämmermeyer, genehmigte Bürgermeister Müller nur zwei Lichtquellen.

1917-18 werden erstmals drei Lehrerinnen genannt.

Wegen des strengen Winters und dem eklatanten Holzmangel war die Schule im Februar 1917 so lange geschlossen, bis die Temperaturen wieder stiegen. Es lag zwar Brennholz in Waidach bereit, aber die Gemeinde Oberndorf könne kein Fuhrwerk auftreiben das bei den Witterungsverhältnissen eingesetzt werden könnte. Daraufhin ersuchte Bürgermeister Müller die Gemeinde Göming und unseren Gemeinderat Benedikt Stampfl, Robotarbeiten samt Fuhrwerk zu organisieren (7).

Am 12. November 1918 wurden nach der Ausrufung der Republik die Kaiserbilder aus den Klassen entfernt (13).

1918 Errichtung der Waschküche, Anbau bei der Holzhütte, mitten im Hof (7). Als Vorstand für die 1919 eröffnete allgemein-gewerbliche Fortbildungsschule wurde von der Handels- und Gewerbekammer Salzburg Martin Weikl namhaft gemacht, die Gemeinde Lamprechtshausen war wegen der guten Bahnverbindung, hier angeschlossen (7).

Trotz der Zusage des Landesschulrates wurde Franz Müller 1918 nicht zum Oberlehrer bestellt. Massive Proteste der Gemeindevertretung und von Pfarrer Fellacher veranlaßten die Oberbehörde, ihre Entscheidung zurückzuziehen und Schmiedmeier einzusetzen. Im Beschwerdeschreiben vom 18.10.1918 an den Gemeindeausschuß vermutete Müller eine gezielte Kampagne gegen ihn (7). Bekanntlich stand er mit der Kirche etwas auf Konfrontationskurs, war es doch auch immer wieder Müller, der sich für die Erhaltung der alten Kirche, dann des Kirchturm und weiters zur Schaffung einer diesbezüglichen Gedenkstätte, einsetzte. Bürgermeister Grimm stand stets auf der Seite Fellachers (siehe Ehrenbürgerschaften).

Oberlehrer Josef Schmiedmeier und Pfarrer Max Fellacherer ersuchten ca. 1919, Soziallandesrat Wilhelm Schernthanner auch, neben der Bewerbung des Frl. Hörntl, den zur Zeit in Wien an einem Volksbildungskurs teilnehmenden Junglehrer Hermann Rasp zu berücksichtigen, dem die Gründung mit 6.Sept. 1919 auch gelang.

Damit konnte die Jugend nach der Schule täglich 2 Stunden lang einer sinnhafteren Beschäftigung, als das Straßenleben, zugeführt werden.

Nach den Hortstatuten des Landes Salzburg, war die Gemeinde verpflichtet, für Heizung, Reinigung und Beleuchtung zu sorgen. Das Landesjugendamt sah sich nach Anhörung der Gemeindevorstellung Oberndorf genötigt, mit Ablauf des Jahres 1923 von der Weiterführung des Hortes abzusehen, begrüßte aber die etwas anderes gestaltete Jugendbetreuung. Ausschlaggebend war die örtliche Finanzsituation. Hermann Rasp gründete 1920 den 1.OSK und 1924 die Pfadfindergruppe "Edelweis Horst" (7).



Der Unterricht an der gewerbliche Fortbildungsschule begann mit 44 Schülern am 2. Jänner 1920.

Das Schuljahr 1920, mit 346 Kindern begann wegen des Hochwassers erst am 1. Oktober. Im Parterre stand das Wasser etwa 10 cm hoch (13).

am Freitag, dem 28. September 1928 verfolgten Lehrer und Schüler die Fahrt des Luftschiffes "Graf Zeppelin" von Salzburg nach Mühldorf (13).

1937 Umbau eines Raumes der Lehrerwohnung zu einer Klasse, 1939 werden die restlichen Wohnräume umgewidmet und der Dachboden teilweise zu einem großen Zimmer für die Unterbringung zweier Hauptschulklassen umgebaut.

Die Hauptschule und die anderen Schultypen werden separat behandelt.

Die wenigsten Schüler oder Schülerinnen hatten ein regelmäßiges Pausenbrot in der Schultasche und oft nicht einmal ein warmes Mittagessen. Aus diesem Grund richteten die amerikanischen Truppen diverse Schulausspeisungen ein. Bei uns stellten sie im esellenhaus, heute Pfarrhof, im Keller einen großen Küchenherd auf, mit dem die Köchin Frau Hermine Hermeter und eine Helferin, täglich eine kräftige Suppe kochen konnten. Die Waren, wie Kakao, Milchpulver, Mehl, Suppenmaterial, usw. stellten ebenfalls die Amerikaner zu Verfügung und lieferten es wahrscheinlich von ihrem Lager "Camp Roeder", heute Kasere Wals - Siesenheim, an. In jeweils 2 Containertonnen, je eine für die Volksschule und Hauptschule, wurden die fertigen Gerichte mittels Handwagel angeliefert. Bei Schönwetter erfolgte die Austeilung im Schulhof. Freitags gab es öfters Kakao und Krapfen. Beim Krapfenbacken war aber die Küche überfordert und die Bäckerei Wolf half aus. Das Mehl wurde von der US Küche beigestellt, den Rest übernahm in höchst dankenswerter Weise die Familie Wolf und wir Kinder rauften uns um diesen Mittagstisch. Diese Aktion begann etwa 1947 und lief um 1950 langsam aus. 1952, Anlässlich der Jugendweltweihnachtsfeier, kam es nochmals in der Turnhalle der Hauptschule, zu einer solchen Jugendversorgung (20). Hermine Hermeter versah dann Jahrzehnte im alten Spital den Nachtdienst und wurde auch dadurch zum verlässlichen und hilfsbereiten guten Geist und alle Oberndorfer(innen) wußten, wer gemeint war, wenn man "Mimmi" hörte.

Nach der Teilung stellte sich die räumliche Situation eher noch prekärer dar, erst mit der wirklichen Inbetriebnahme des eigentlichen Hauptschulgebäudes nach dem Weltkrieg, kam für die Volksschüler eine spürbare Erleichterung. Immerhin waren im Schuljahr 1953/54 327 Schüler für 9 Klassen eingeschrieben, wobei die 6., 7. und 8. Knabenklasse im großen Dachbodenzimmer gemeinsam unterrichtet wurde.

Verschiedenste Faktoren, wie Arbeitszeitverkürzungen, Ausweitung des Lehrplanes, die Verringerung der Schülerzahlen in den einzelnen Unterrichtsklassen und nicht zuletzt der unzeitgemäße Zustand des Hauses erforderten einen Neubau. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Breitenbauerseheleute,

Johann und Elisabeth Standl, konnte nahe der Kreuzerleiten unser Schulzentrum entstehen.

Baubeginn für das 12,5 Millionenprojekt war nach dem GV Beschluß vom 30.1.1968 noch im selben Jahr. Das Objekt beherbergte 9 Klassen, 1 Schulwartwohnung, die Mutterberatung und eine Turnhalle, ab 1974 auch die Liedertafel. Diese kehrte jetzt wieder ins KH bzw. Museumsgebäude zurück, da wegen bautechnischer Schwierigkeiten die Sonderschule noch nicht gebaut werden konnte, und der Raum für die nunmehr vorgeschriebenen Tagesbetreuungen benötigt wurde.

Die Übergabe- und Einweihungsfeierlichkeiten fanden am Samstag, dem 30. August 1969 statt. Unterrichtsminister Dr. Alois Mock, Weihbischof Macheiner, Landeshauptmann - Stellvertreter Karl Steinocher u.v.a.m. waren als Ehrengäste dabei.

Die Schule bekam den Namen "Mohr - Gruber Volksschule". Architekt war unser Ortsplaner Dipl.-Ing. Erich Wolf, Baufirma Ing. Herbert Mittermayr.

Im Hause waren aber 13 Klassen untergebracht nämlich noch 2 Sonderklassen und 3 Hauptschulklassen.

Als Direktor Oberschulrat Ernst Flatscher 1976 in den Ruhestand ging und die Geschäfte Herrn Schulrat Hans Buchstätter übergab, waren noch weitere 9 Lehrpersonen in 9 Klassen tätig. Die Hausmeisterei betreuten Hermann und Maria, jetzt nur noch Maria Vogl.

1978 Herr Buchstätter i.R., Nachfolger Schulrat Rupert Spöcklberger, 1992 in Pension, Nachfolger Alois Loidl und seit 1.9.1993 Frau Rosa Kinztl, die Gattin des derzeitigen Bürgermeisters.

1985, 128 Knaben und 105 Mädchen,

1987 Aufstockung des Garderobentraktes für 2 Klassen, Baukostenetwas über 4,7 Mio..

1994: 20 Lehrpersonen einschließlich der Direktorin, sind für 169 Buben und 168 Mädchen im Einsatz.

## D I E H A U P T S C H U L E

=====

Bereits im Herbst 1777 bezog in der Stadt Salzburg schon eine Hauptschule, getrennt nach Klassen und Geschlechtern, ein eigenes Gebäude (6).

In Oberndorf gibt es diesen Typus jedoch erst seit 2. August 1938. An diesem Tag faßte die Landesregierung den Beschluß zur Errichtung einer gemischten Hauptschule. Anfangs wurden nur die 1. und 2. Klassen im Volksschulgebäude geführt. Erster Leiter war Fachlehrer Franz Fischer. Durch die räumliche Beengtheit mußten die Unterrichte für die Volksschüler und Hauptschüler wechselweise abgehalten werden. Der Dachboden wurde zu einem großen Klassenzimmer ausgebaut und die Wohnung des Oberlehrers vereinnahmt.

Im September 1940 gingen die beiden 3.Klassen in Betrieb. Hierfür wurde das rückwärtige Gebäude des Gemeindeamtes adaptiert. Zur Unterbringung der 4.Klassen wollte man zuerst im Schulhof der Volksschule mit Hilfe von Arbeitslosen eine

Holzbaracke aufstellen, die nach einem Schulneubau für die Turnstunden Verwendung finden hätte sollen. Vom Wehrkreis 18 lag bereits die Baubewilligung vor.

Die Planung des Architekten Josef Dietzinger vom 20.1. bzw. 4.3.1940 enthielt die Kostenrechnung von 40.000.-RM. Mit dieser Lösung war aber in Oberndorf niemand zufrieden, und obwohl von Seiten des Landes oder Bundes keinerlei Zuschüsse zu erwarten waren, verwirklichte die Gemeinde unter Bürgermeister Wallner den Hauptschulneubau. Die Finanzierung war mit dem Reichsgaukämmerer abgesprochen, leider sind keine näheren Unterlagen vorhanden, so daß doch angenommen werden darf, daß wider Erwarten von oben eine Unterstützung kam. Baufirma war Ing. Herbert Mittermayr, die Arbeitskräfte waren nur Oberndorfer und Göminger Leute. Die Kollaudierung fand am 6. Jänner 1942 statt (7). 293 Schülerinnen und Schüler bezogen 8 Klassen des neuen Hauses (13).

In der deutschen Malerzeitung Nr. 1/1942 wird unsere Hauptschule als Vorbild verwendet. Besonders die Türstöcke, Türfüllungen, samt Überschriften, die von Josef Martl aus München gestaltet wurden, werden als Beispiel gegen schablonisierende Ausschmückung herausgestrichen.

Nach nur kurzer Zeit der Eingewöhnung, stellte sich die alte Situation wieder ein. Das Gebäude wurde Reservelazarett, nach dem Krieg vom Land übernommen und für die Aufnahme von Lungenkranken adaptiert.

Ab September 1949 konnte das Gebäude wieder schulisch genutzt werden. Im Mai 1946 kam Oberschulrat Josef Rasser aus der Kriegsgefangenschaft zurück, übernahm für ein Jahr provisorisch und ab 1947 definitiv die Leitung unserer Hauptschule.

1953: 12 Klassen mit 403 Schülerinnen und Schülern (13).

Verschiedenste Anforderungen kamen auf diesen Bereich zu und es war an der Zeit, auch eine neue Hauptschule zu bauen. Wieder wurde das Grundstück vom Breitenbauer abgetreten. Baubeschluß für das rund 53 Millionenprojekt: 31. Jänner 1975. Zwei Klassen waren bereits im Gewerkschaftsheim untergebracht.

1. Juni 1975 Architektenwettbewerb, 13 Modelle wurden im Gasthaus zum Park ausgestellt. Mit der Entscheidung der Fachjury war sowohl Bürgermeister Dr. Traintinger, als auch mehrheitlich die Gemeindevertretung nicht einverstanden, aber auch die Ansichten der Bevölkerung ergaben ein anderes Bild. Durch Verhandlungen konnte mit den 1. Preisträgern, den Architekten Freund u. Steidl einerseits und dem 3. Preisträger, Dipl.-Ing. Erich Wolf andererseits, ein Architektenwerkvertrag vereinbart werden. Die Gemeinde erwarb vorher sämtliche Wettbewerbspläne, um so von jedem Modell die günstigste Teilplanung entnehmen und kombinieren zu können.

Montag 15. September 1975 Bodenuntersuchung, kurz danach Baubeginn. Bauaufsicht, Architekt Dipl.-Ing. Erich Wolf, Baufirma, Ing. Franz Schichtle, Oberndorf.

Eröffnung und Einweihung: Sonntag 11. Sept. 1977

Dr. Fritz Lepperdinger konnte gleichzeitig vom außerordentlich verdienstvollen Oberschulrat Josef Rasser die Leitung des Hauses übernehmen und in 17 Klassen, 484 Schüler unterrichteten lassen.

1976 Einbau von Aluminiumfenstern im nunmehr alten Hauptschulgebäude.

Nach einem weiteren Jahr Bauzeit konnte im Dezember 1978 die neue Hauptschulturnhalle übergeben werden. Durch die Vielzahl der Klassen einerseits und den diversen Vereinsinteressen andererseits, sind jährliche Benützungstermine mit der Gemeinde zu vereinbaren.

Die Aula wird sehr viel für Sportveranstaltungen (Boxen), Sonderausstellungen, Festveranstaltungen der Gemeinde und Vereine, Bälle, Vorträge, Konzerte, Theaterspiele, sowie der Musikraum für die Gemeindevollsitzungen, verwendet. Anlässlich der Feirlichkeiten 700 Jahre Schifferschützen - Corps Oberndorf weilte Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger in Oberndorf und wohnte dem Festakt in der Aula bei.

Die Schülerzahl verringerte sich in den letzten Jahren und drückt sich für 1985 in folgenden Zahlen aus:  
181 Mädchen, 168 Knaben.  
Von Oberndorf 181 Kinder, Göming 31, Nußdorf 89, St. Georgen 68.

Dr. Fritz Lepperdinger ging 1988 in Pension. Um die Stelle bewarben sich die Herren Alois Stadler und der wesentlich jüngere Ernst Altenhuber. Hierbei entwickelten sich unterschiedliche Auffassungen. Die hiesige Lehrerschaft und der Elternverein waren für Stadler, der Landesschulrat reihte den Jüngeren vor und so wurde Altenhuber mit 2.2.1989 zum Direktor bestellt.

Die ständigen Steigerung bei den Energiekosten, aber auch die ungleiche Temperierung der schatten- bzw. sonnseitigen Räume veranlaßte die Gemeinde 1991 zu Änderungs- und Isoliermaßnahmen, sowie den Austausch der undichten und zweckmäßigen Alu-Fenster, durch Holz - Alu - Konstruktionen. Kosten rund 6 Mio. Schilling.

Das Flachdach (Holzleimbinderkonstruktion mit den Plexiglaskuppeln) bringt immer wieder Witterungsprobleme, ebenso das Dach der Turnhalle, welches derzeit mit einem Kostenaufwand von über 1 Mio. Schilling saniert wird.

1994: 41 Lehrpersonen einschließlich des Direktors, der Religionslehrer, Handarbeitslehrer usw. Die 15 Klassen werden von 380 Schülerinnen und Schülern besucht.

D I E   B E R U F S S C H U L E  
=====

Oberschulrat Rasser war auch Leiter der örtlichen kaufmännisch-gewerblichen Berufsschule von 1946 bis 1960. Die vier Klassen wurden für die Sparten; Metallverarbeitung, Lebensmittelerzeugung, Holzverarbeitung und kaufmännischer

Bereich, aufgeteilt.

Im kaufmännischen Rechnen, Buchhaltung usw. unterrichtet Rassers ehr viel selbst, im Fachkundeunterricht waren es verschiedene Handwerksmeister, so für die Metaller ein Herr Judas aus Bürmoos, für die Bäcker Johann Lämmermeyer, andere sind leider nicht mehr in Erinnerung. Lehrwerkstätten gab es keine.

Anfang der 50iger Jahre ging die neue Berufsschule III, an der Lehenerbrücke in Salzburg in Betrieb, worauf die Bäcker und Metzger dort den Unterricht besuchten, die Holzverarbeiter hatten nach Kuchl zu fahren, nur der kaufmännische Bereich blieb noch bis 1960 hier (14).

## D I E     V O L K S H O C H S C H U L E

Jahrzehnte wird diese Einrichtung hier als Grenz - Volkshochschule geführt. Bereits 1870 gründete k.k. Bezirksrichter Ludwig Schmiden den Verein mit dem Namen "Fortschritt", der sich mit der außerschulischen Weiterbildung der Bevölkerung beschäftigte.

Eine willkommene und interessante Einrichtung, vor allem die höheren Schichten, wie Beamte, Ärzte, usw. des näheren und weiteren Umkreises traten dem Verein bei, und dieser war alsbald eine Vorzeigeeinrichtung Oberndorfs.

Wegen anderweitiger Überlastung des Richters übernahm bald darauf der k. k. Bezirksgerichtsadjunkt Franz Zangerl den Verein. So mancher Besucher hat sich in diesem Kreis der Bildungshungrigen nicht wohlgeföhlt, die Vereinstätigkeiten kamen ins Stocken und der Verein löste sich bald wieder auf, und eine lange Pause war die Folge (15).

1947 wurde in Salzburg die Volkshochschule gegründet, die bis heute auf ca. 80-90 Nebenstellen anwuchs (6).

1949 begann Fachlehrer August Stockklausner wieder mit dieser Erwachsenenbildung. Angefangen wurde mit 8 Kursen, heute zählt man bereits deren 100, wobei die Sprach- und Sportveranstaltungen überwiegen. Durch die technischen Errungenschaften sind die Kurse für Schreibmaschinschreiben oder Nähen fast uninteressant geworden.

Die jährliche Teilnehmerzahl liegt bei ca.1000 und nimmt der Größe nach, hinter der Stadt Salzburg und Hallein die dritte Stelle im Lande ein (15).

Fachlehrer Bertram Schmitz leitete Jahrzehnte lang bis 1971 diese Bildungseinrichtung und konnte in Kooperation mit Laufen einen beachtlichen Aufschwung erzielen. Es flossen aber auch die Subventionen noch vielseitiger als heute. Im Herbst 1973 übernahm Herr Fachlehrer Ferdinand Schmid diese Zweigstelle. Das Angebot reicht von sportlichen Ertüchtigungen bis zu den verschiedensten Sprachkursen, handwerklicher Weiterbildung, autogenes Training, Psychogymnastik, EDV, u.v.a.m..

Unterrichtet wird nach wie vor im heute alten Hauptschul- jetzt Hasch- HAK- und Polygebäude ausschließlich in Abendkursen. Der Andrang ist gelegentlich so groß, daß zuwenig Klassen bereitstehen und die Kurse gelegentlich reduziert werden müssen.

Anfang des Jahres 1997 übernahm die Leitung Frau Elke Prieto Barea geb. Oberreiter.

## D I E V O L K S M U S I K S C H U L E

=====

Heinrich Janich, vielen seinen zahlreichen Musikschülerinnen und Schülern ein Begriff, war ein begeisterter Musiker und begnadeter Lehrer. Er verstand es, gleich nach den Krieg vorerst in Privatunterricht, aber bald im Rahmen der Volksmusikschule, eine stattliche Gruppe von Jungmusikern auszubilden. Mit 18 Teilnehmer begann er und hatte 1951 bereits über 80 Musikschüler(innen) zu unterrichten. Allein die Akkordeongruppe umfaßte 35-40 Jugendliche.

Alljährlich gab es zum allgemeinen Schulschluß "Das Schülerkonzert" aller Instrumentalgruppen. Anfangs im Saal des Gasthauses Grubmüller und mit zunehmender Beliebtheit sogar im Kinosaal. Bald war aber die Rede von zwei Konzerten im Jahr und alle waren restlos ausverkauft (16).

Angeregt von diesen Aktivitäten bemühte sich Kanonikus Engartner als Vorsitzender des Stadtjugendringes von Laufen, auch drüben eine solche Einrichtung zu schaffen, denn viele Laufner Kinder kamen zum Musikunterricht herüber (17). Edwin Fial vom Laufner Musikhaus z.B., erfuhr auch hier seine musikalische Grundausbildung, die er später selbst weitergeben konnte (16).

52ig-jährig starb Janich im Juli 1952. Eine große Trauergemeinschaft begleitete ihn auf seinem letzten Weg. Hauptschuloberlehrer Josef Höflmaier, der schon seit 1. Oktober 1949 Violine, Gitarre und Chor unterrichtete, übernahm die Leitung der Volksmusikschule am 15. September 1952. Die Akkordeongruppe leitete Franz Ginner aus Salzburg. Stärkste Gruppe wurden bald die Pianisten und so vieles andere änderte sich gleichfalls. Altersgründe, gesellschaftliche Veränderungen und ein anderes Freizeitangebot wirkten sich auch bald in der außerschulischen Musikerziehung aus, so daß von der starken Akkordeongruppe bald nur mehr 8-10 Schüler vorhanden waren und auch die Konzerte ausliefen.

Es gab Einzel- und Gruppenunterrichte und auch schon die rhythmische Gymnastik.

Im Land Salzburg gab es bereits 17 Ortsgruppen mit 79 Lehrern und 2316 Schüler(innen) (18).

Josef Höflmaier übernahm in Michaelbeuern die Direktion der dortigen Hauptschule, worauf das Musikleben auch wieder eine Unterbrechung erfuhr. Seit 1983 gibt es in Oberndorf eine Zweigstelle des "Salzburger Musikschulwerkes", das auf selbständiger Vereinsbasis arbeitet und vom Bund, Land und Gemeinde zu je einem Drittel finanziert wird. Unterrichtet wurde in der Volks- und Hauptschule und seit 1994 im früheren Krankenhaus und Museumsgebäude, in dem nun auch für den nördlichen Flachgau eine Verwaltungsstelle eingerichtet ist. Herr Michael Nußdorfer leitet diese Zweigstelle mit 30 Lehrer(innen) für rund 600 Schüler(innen).

## D E R P O L Y T E C H N I S C H E L E H R G A N G

=====

Der polytechnische Lehrgang ist das 9. Pflichtschuljahr und soll ein Informations- oder Vorbereitungsjahr für eine handwerkliche Berufsausbildung sein und begann erstmals im September 1976.

Für die Gemeinde eine ganz schwierige Raumsituation, da in der

Hauptschule nur 1 Klasse untergebracht werden konnte. Zwei Klassen wurden im Gewerkschaftsheim und zwei im Heimathaus provisorisch eingerichtet. Liedertafel und die Ortsmusik zogen in die Volksschule, letztere bekamen 1979 im Keller der Hauptschulturnhalle den eigenen Probenraum und sind auch heute noch dort.

Sepp Aigner aus Arnsdorf war der erste Leiter. In den 5 Klassen wurden 143 Schüler unterrichtet. Der Schulsprengel deckt sich mit dem unseres Gerichtsbezirkes, darüber hinaus gehört noch die Gemeinde Bergheim dazu.

1977 wurden in Deutsch, Englisch und Mathematik Leistungsgruppen sowie 1983 die Schnupperlehre eingeführt. Aber auch EDV Unterricht war schon ein Lehrfach.

1981 übernahm Herr Franz Bachleitner die Leitung, der 6 Klassen mit 133 Schüler(innen).

Von 1984 bis 1995 war Herr Leopold Braunias Leiter des vierklassigen Lehrganges. Die 11 (+1 Ersatzlehrer) Lehrpersonen unterrichten 65 Buben und 27 Mädchen.

1995 bis 1996 war Herr Andreas Berghammer und seit diesem Schuljahr ist Frau Ingrid Juhasz-Weinbacher die Leiterin des Lehrganges.

Mit dem Schulversuchsangebot "Poly 2000" das es seit drei Jahren gibt, konnte der Fachbereich ausgeweitet werden und entwickelte sich deshalb auch immer positiver. Es sind dies im technischen Bereich, Metall, Elektro, Bau und Holzbranchen, sowie im wirtschaftlichen Sozialbereich, Handel, Büro, Humanberufe und Tourismus. Vor der Unterrichtswahl erfolgt eine ausführliche Beratung, bei der das Arbeitsplatzangebot eine wichtige Rolle spielt. Gute Kontakte zu vielen Betrieben sind auch hierbei notwendig.

Anfangs war dieser Lehrgang den Hauptschulen angeschlossen, wurde aber jetzt ein selbständiger Schultyp. Bei gleichem Schulsprengel werden derzeit Abgänger(innen) von den Hauptschulen Oberndorf, Lamprechtshausen, Bergheim, Bürmoos und Dorfbeuern unterrichtet. Neuere gesetzliche Änderungen werden eine Aufwertung in der Richtung bringen, daß Schüler der Poly mit entsprechend gutem Notendurchschnitt, nicht in eine Erste, sondern gleich in eine Zweite Klasse einer berufsbildenden mittleren Schule überwechseln können. Nachdem es in der und um die Schule keine Werbung geben darf, gibt es auch hier Sponsorring - Unterstützungen durch die Wirtschaft.

Aufgrund der Inbetriebnahme der Sonderschule im September 1996 konnten die Räume im alten Hauptschulgebäude übernommen und entsprechend umgebaut werden, was auch für die Einrichtung weiterer Werkräume besonders wichtig war.

## D I E   S O N D E R S C H U L E   mit   S O N D E R K L A S S E N =====

Bescheidene Anfänge wurden bereits im Schuljahr 1957/58 in der damaligen Volksschule mit einer Klasse gesetzt. 1970/71 waren es zwei Klassen und allmählich war eine reifere Lösung notwendig.

Mit Wirksamkeit vom 1.Sept.1976 gibt es die öffentlich allgemeine Sonderschule für Knaben und Mädchen (ASO).

Die 45 Schüler(innen) waren auf drei Klassen aufgeteilt und im alten Hauptschul - Gebäude untergebracht, dadurch waren natürlich auch räumliche und sanitäre Umbauten notwendig. Leiterin war Frau Helga Müller.  
1977 kam eine Sonderklasse mit 8-10 schwerstbehinderten Kindern hinzu und man übersiedelte gleichzeitig mit den vier Klassen und einer Schwerstbehindertenklasse in das alte Hauptschulgebäude.

Die Mitarbeiter des Salzburger Spielcasinos spendeten im Oktober 1978, Instrumente für den therapeutischen Musikunterricht und einen Rollstuhl. Bürgermeister Dr. Traintinger und die neue Leiterin Frau Helga Eiterer dankten für diese vorbildliche Aktion.  
1981: 5 Klassen und 39 Schüler(innen), neuer Leiter Herr Wolfram Paulus.  
Obwohl bis 1985 die Schülerzahl auf 30 sank, erhöhte sich der Lehrerstand beträchtlich. Die 13 Lehrkörper, unter der neuen Direktorin Frau Maria Sam, von denen auch einige noch an anderen Schulen (Poly, VS, HS) unterrichten, und eine Helferin, waren aufgeboten, um eine bestmögliche Betreuung zu gewährleisten. Die drei ASO- und die 2 Schwerstbehindertenklassen erfordern eben verschiedenartigste Spezialausbildungen der Lehrkräfte.

Dem Schulsprengel gehören 10 Gemeinden an.  
1986, kleine Feier zum 10jährigen Bestehen.  
1990, spendeten die Kinderfreunde Oberndorf einen Rollstuhl.  
1992: Baubeschluß der Gemeindevertretung.  
1994: 4 Klassen ASO, 4 Klassen Schwerstbehinderte. Für die 20 Mädchen und 35 Buben sind insgesamt, einschließlich der Direktorin, 23 Lehrkräfte im Einsatz.

Umbenennung der Sonderschule in "Sonderpädagogisches Zentrum".

Mai 1995: Beginn der Vorarbeiten zum Bau der neuen Sonderschule neben der Volksschule.  
Bald ist auch die neue Sportanlage zwischen Volks- und Hauptschule fertig, auf der Leichtathletik, Handball, Basketball, Beach-Volleyball gespielt werden kann, und im Pausenhof Skateboarder und Inlineskater ihren Sport ausüben können. Die Anlage verschlang bisher ca.4 Millionen Schilling und wird mit der Sonderschule offiziell übergeben. Der Turnverein und der OSK konnten aber schon Anfang September die Anlage für ihr Sportfest in Anspruch nehmen.  
Die Marktgemeinde hat aber auch von den Breitenbauergründen 5000 m<sup>2</sup> Grund angekauft und noch weitere 5000 m<sup>2</sup> als Vorbehaltsfläche in Reserve, um in nächster Zeit auch noch einen Schulfußballplatz errichten zu können.

Am Samstag dem 5.Oktober 1996 fand die feierliche Übergabe und Einweihung des 30 Millionenprojektes statt. Nach der Festansprache von Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger, Architekt Dipl.-Ing. Karl M. Gangl und anderen Rednern, nahm Bürgermeister Reg.-Rat Andreas Kinzl die Schlüsselübergaben an die Direktorin Frau Maria Sam vor.



Mitte der 60iger Jahre hatte Bürgermeister Maier die Idee, in Oberndorf eine Handelsschule zu errichten. Erst 1975 wurde aber eine Bedarfserhebung durchgeführt, die zwar ein positives Ergebnis brachte, die das Unterrichtsministerium jedoch abwies.

Der neuerliche Vorstoß um 1980, unterstützt vom Landesschulrat, fand dann in Wien endlich Gehör und so beschloß die Gemeinde 1982, eine zweiklassige Handelsschule, als Expositur der Bundeshandelsschule I Salzburg, zu installieren.

Damit das aber in die Tat umgesetzt werden konnte, war die Aufstockung der alten Hauptschule erforderlich und auf Empfehlung von Architekt Wolf, sollten die neue Obergeschosse gleich so weit vorbereitet werden, daß eine spätere Erweiterung möglichst wenig Umbauarbeiten erfordere, was sich heute bereits als richtig herausgestellt hat. Elf Millionen für Handelsschule und 2 Mio. für die beabsichtigte Handelsakademie, wurden dann auch verbaut. Die 2 Klassen HASCH gingen 1982 im alten 2. Stock in Betrieb.

Die räumlichen Verhältnisse konnten aber nur als Übergangslösung angesehen werden und man begann 1983 mit den Aufstockungsarbeiten. Der Ausbildungstrend zeigte deutlich in Richtung Handelsakademie als berufsbildende Schule.

Die Schülerzahl für die HASCH ging zurück und verstärkt wurde die HAK in Salzburg beansprucht.

Mit Wirkung vom 1. Sept. 1984 wurde diese Expositur aufgelöst und zu einer selbständigen Bundeshandelsschule und Bundeshandelsakademie umgewandelt.

Dieses Schuljahr hat mit 30 Schüler(innen) in einer Klasse HAK, begonnen.

In einer kleinen Feierstunde in der Turnhalle fand am 6.10.1984 die offizielle Übergabe statt. Bei diesem Anlaß erhielt der bekniete Sektionsschef Dr. Adolf März vom Unterrichtsministerium, von der Gemeinde den Goldenen Wappenring, überreicht.

Im Juli 1985 verließen erstmals 42 Schüler(innen) die Handelsschule und alle hatten gleich eine Anstellung bekommen.

1985: 10 vollbeschäftigte, 8 Teilbeschäftigte Lehrkräfte, 1 Schulärztin, 7 Klassen, 160 Schüler(innen). 1 Sekretärin, 1 Schulwart, 1 Reinigungsfrau.

Für die Ausstattung waren nochmals ca. 3 Mio. notwendig.

Klassen: HASCH, 1 Erste, 1 Zweite, 2 dritte Klassen

HAK, 2 Erste, 1 zweite Klasse.

Insgesamt 160 Schüler(innen).

Einzugsgebiet: Nördlicher Flachgau, angrenzende Gemeinden vom Innviertel und der bayerischen Nachbarschaft von Laufen bis Kirchanschöring.

Die am 29.5.1989 zur Reifeprüfung angetretenen 23 Schüler(innen) bekamen alle, mit unterschiedlichen Erfolgen, ihr Maturazeugnis.

Zur Zeit wird in den obersten Räumen ein betriebswirtschaftliches Zentrum errichtet.

Stand Oktober 1994:

Handelsschule: je eine 1.2. und 3. Klasse, 60 Schüler(innen)

Handelsakademie: 3 erste, 2 zweite, 2 dritte, 2 vierte und  
2 fünfte Klassen, 235 Schüler(innen)

Sie alle werden von 30 Lehrer(innen) unterrichtet.

Hofrat Mag .Bernd Neutzner ist vom ersten Tag an Direktor der beiden Schulen.

Herbert Lämmermeyer

Quellennachweis: Schulen

- 1 Gentner
- 2 Seethaler
- 3 Nießle Theodor, aus Zeitschrift "Die Heimat",  
Sonntagsbeilage vom 12.10.1917, Titel: Aus einer alten  
Stiftsschule".
- 4 Anthaler Franz, Kooperator, Pfarrchronik 1855
- 5 MGSL, Karl Wagner 1916
- 6 Dopsch/Spatzenegger I-II
- 7 GAO
- 8 Schulchronik Oberndorf
- 9 50 Jahre Salzburger Landtag
- 10 Zeller Heinrich, Privatchronik, Lehrer in Oberndorf von  
1886 - 1908
- 11 Salzburger Zeitung vom 16.1.1895
- 12 Amtskalender 1897
- 13 Vinzenz Murr, Schulchronik 1937
- 14 Rasser Josef OSR, persönliche Mitteilung
- 15 Festschrift, 20 Jahre Bürgermeister, Dr. Raimund  
Traintinger,  
1987.
- 16 Lämmermeyer Herbert, persönliche Teilnahme
- 17 in Salzachbote Laufen vom 25.6.1952
- 18 in Neue Warte am Inn vom 10.12.1953
- 19 Kreuzhuber Johanna, Poesiealbum 1910
- 20 Spöcklberger Rupert, Schulrat und Hermine Hermeter,  
persönliche Mitteilungen
- 21 Erzdiözese Salzburg, Pfarrchroniken, 1862